

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.
1878-1890
1881**

14.10.1881 (No. 123)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-936577](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-936577)

Correspondent

Insertionsgebühr:
Für die dreispaltige Corpus-
Zeile 10 Pf, bei Wiederholun-
gen Rabatt.
Inserate werden angenommen:
Langenstraße Nr. 72, Wilhelms-
straße Nr. 20, Rosenstr. 37
Agentur: Büttner & Winter
Annoncen-Expedition in Ol-
denburg.

für das Großherzogthum Oldenburg.

Zeitung für staatliche und communale Interessen,
Organ zur Unterstützung der Bestrebungen unserer Kriegervereine.
Vierter Jahrgang.

Für die Redaktion verantwortlich: Ad. Wittmann.

Nr. 123.

Oldenburg, Freitag, den 14. October.

1881.

Die Anhäufung des Großkapitals.

In seinem vor trefflichen Buche: „Kapital und Arbeit“ behandelt Franz Hise auch das steigende Wachstum des Kapitalismus und des arbeitslosen Renteneinkommens in so klaren und lichtvollen, mit allen wünschenswerthen Beweisbelegen versehenen Ausführungen, daß es uns wohl gestattet sein wird, auf ihn als hervorragende Autorität uns zu berufen, wenn wir unseren Lesern einen Blick eröffnen in den gähnenden Abgrund, in welchen nach und nach das gesamte Volksvermögen zu versinken droht. Das mobile Kapital zieht nach und nach das Vermögen der Gesellschaft mit der Regelmäßigkeit eines Naturgesetzes an sich, und wenn dieser Entwicklung kein Einhalt gethan wird, so ist mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen, daß in 50 bis 100 Jahren die ganze europäische Gesellschaft der Herrschaft einiger hundert Börsenbarone unterworfen wäre.

Der 1875 gestorbene Pariser Rothschild hinterließ 1000 Millionen Franken. Man darf also das Vermögen des Gesamtthauses auf 5000 Millionen Franken schätzen. Die Rothschilds machen mit ihrem Geld weit mehr als jährlich 5 Procent. Rechnen wir indeß, daß dieses Mehr für ihren eben nicht luxuriös eingerichteten Unterhalt daraufgehe und ihr Kapital mit Zins und Zinseszins sich nur alle 15 Jahre verdoppelt, so greifen wir sehr niedrig; denn es hat sich vom Entstehen des Hauses bis jetzt schneller verdoppelt. Hätte es sich alle 15 Jahre verdoppelt, so würde es 1860 = 2500, 1830 = 625 und 1800 = 156 Millionen Franken betragen haben. Im Jahre 1800 aber besaß der alte Maier Anselm Rothschild so viel wie nichts. — Das Königreich Sachsen ist eines der wohlhabendsten Länder Deutschlands. Bei 2,760,586 Einwohnern Ende 1875 betrug das zur Einkommensteuer eingezahlte schuldentfreie Einkommen pro Jahr und Kopf 459 Franken, im Jahre 1877 nur noch 430 Franken. Das 5prozentige Einkommen aus dem damaligen Vermögen der Rothschild'schen Familie betrug also damals ebensoviele, als das von 581,400 Sachsen zusammen. Würde nun das Rothschild'sche Vermögen sich nur alle 15 Jahre verdoppeln und das europäische Durchschnitts-Einkommen konstant ebenso bleiben, wie das der Sachsen im Jahre 1877 war, was aber absolut unmöglich ist, da das Großkapital nicht aus dem Boden wächst, so ergiebt sich folgende Rechnung: Das Einkommen der Rothschild's ist im Jahre 1890 gleich demjenigen von 1,960,000 Menschen, im Jahre 1965 würde das Rothschild'sche Vermögen betragen: 320,000 Millionen Franken mit einem Renten-Einkommen von 16,000 Millionen, wovon 37,120,000 Menschen leben müßten, d. h. die ganze Bevölkerung des deutschen Kaiserstaates müßte nach 100 Jahren für diese eine Familie arbeiten!

Das ist nun wohl die reichste Bankiersfamilie, aber es giebt noch andere Börsenbarone genug, die jährlich Hunderttausende, ja vielleicht Millionen verdienen und Kapital auf Kapital aufhäufen, ohne auch nur die einfachen Zinsen zu verbrauchen.

Ein Beispiel, wie an der Börse Millionen „verdient“ wurden, mag genügen. Folgender Raubzug wurde im Februar 1879 an der Pariser Börse ausgeführt:

Frankreich hat zur Bezahlung der Kriegskostenanschädigung an Deutschland im Jahre 1871 2000 Millionen Franks Renten zum Kurse von 82,5 Franks und 1872 weitere 3000 Millionen Franks nominal zum Kurse von 84,5 Franks aufgenommen. Diese beiden Emissionen hatten also 4135 Millionen baar successiv gewonnen 29,5 Franks, die der Emission von 1872 auf 84,5 Franks baar 27,5, also mehr als ein Drittel des Kapitals, das sie dem Staate geliehen, und hatten doch ihr dargeliehenes Kapital zu 6 pCt. (82,5 Franks trugen ja 5, also 100 = 6) verzinst erhalten. Im Jahre 1871 — 72 baar dargeliehenen 4185 Millionen waren also anfangs März 1879 werth 5600 Millionen, 1414 Millionen mehr als man gab. Da die dreiprozentige Rente 77,20 stand, so würde sich die vierprozentige auf 103 berechnet haben, der ursprüngliche Zeichner hätte ja doch noch in Wirklichkeit 4,7 pCt. Zins erhalten, der Staat aber bei einer Konversion jährlich 50 Millionen an Zinsen erspart. Selbstredend hätte bei einer Konversion die 5prozentige Rente von 115 auf ca. 103 fallen müssen.

Nun hat sich folgendes zugetragen: Am 11. Februar erklärte der Finanzminister Say, die Konvertierung hänge von noch zu ermittelnden Forschungen über die Lage des Landes und des Kapitalmarktes ab; er könne sich noch nicht bestimmt aussprechen. Am 22. Februar spricht sich die Budgetkommission der Deputiertenkammer in geheimer Sitzung, deren Resultat an der Börse sofort bekannt wird, für die Konvertierung aus. Die Rente fällt bis zum 27. Februar successiv um 5 pCt. Dies macht eine Totalentwerthung von 250 Millionen Franks. Die Börse ist fieberhaft erregt und das Land auch, da Frankreich Millionen kleiner Rentiers hat, welche ihre Ersparnisse in heimischer Rente anlegen und die ihre Rente nun verkaufen wollten, che sie entwerthet wird. Am 27. Februar, Vormittags 11 Uhr 30 Minuten, schloß der Ministerrath, in welchem die Nichtkonvertierung beschlossen wurde. Say sandte 11 Uhr 30 Min. eine diesbezügliche Bekanntmachung an den Syndikus der Börsenmakler zum sofortigen Anschlag an der Börsentür. Dieser Anschlag

geschieht aber erst um 1 Uhr 15 Minuten. In London war die Nachricht eingewälzt schon um 12 Uhr bekannt, eine Extraausgabe der „Times“ meldete sie um 12 Uhr 30 Min., also 45 Minuten vor dem Anschlag an der Pariser Börse. Von 11 Uhr 30 Min. bis 1 Uhr 15 Min. wurden Millionen an der Pariser Börse verdient von denjenigen, welche den Anschlag zurückhielten. Der „Berl. Börsen-Courier“ (in solchen Dingen eine Autorität) schrieb kurz darauf: „Sehr interessant sind die Verhandlungen der französischen Kammer über die Rentenkonversion, sie lassen genau erkennen, welcher Art die Speculationen des Hauses Rothschild sind. Rothschild empfängt den Syndikus der Wechselagenten (Börsenmakler), der ihm die Ansichten des Gouvernements verrät und darauf incenirt der größte Finanzier den denkbar größten Jobberstreich: er läßt unter der Hand mehrere Tage hindurch Rente kaufen, die stark gefallen war, weil kleine Sparer und Rentiers aus Furcht vor der Rentenkonversion ihren Rentenbesitz auf den Markt gebracht hatten. Und nicht auf eigenem Nachdenken basiert die Speculation des Millionärs, sondern die Gewissenlosigkeit eines Syndikus benutzte er zur Ausplünderung seiner Mitbürger.“ So schrieb, wie gesagt, der „Börsen-Courier.“

König Louis Philipp von Frankreich war einer der schlimmsten Börsenjobber. Wiederholt verkaufte er zu hohen Kursen französische Renten auf spätere Lieferung in ganz kolossalen Beträgen. Dann stellte er sich krank, die Aerzte mußten die beunruhigendsten Bulletin's über seinen Zustand ausgeben. Daraufhin fiel die Rente ganz gewaltig. Der Bürgerkönig ließ nun nicht nur die vorher theuer verkaufte Rente zu billigeren Preisen einkaufen, sondern er kaufte jetzt auch tüchtig beim niedrigen Course ein. Dann „wurde er geheilt“ und verkaufte später seine billige Rente zu hohen Coursen. Die reinste Zwickmühle! Unter Napoleon III. war die Jobberei an der Pariser Börse womöglich noch schlimmer, Napoleons Halbbruder, der Herzog von Morny, „verdiente“ Millionen durch die Ausnutzung seiner Kenntnisse über die Vorgänge in der hohen Politik. Auf der anderen Seite mußte natürlich Jemand diese Millionen und Milliarden verkaufen und das waren die Privatcapitalisten, die sich mit jaurer Mühe einen Nothpfennig erworben hatten. Das Centrum und die Konservativen haben im letzten Reichstage eine prozentuale Börsensteuer verlangt, damit die Jobber mindestens ebenso viel Steuer zahlen sollen, als die Bauern und die Handwerker. Dieser Antrag wurde abgelehnt, angeblich, weil er nicht durchführbar sein soll! — Und jetzt beschuldigt man gar noch diese Parteien einer schauerlichen Reaction, einer „Währungsangst“ gegen das bewegliche Kapital, welche in dem Versuch einer Erschwerung des Verkehrs mit demselben durch

Kreuz und Halbmond.

Historische Novelle

von

Alb. Georg Plecki.

Unberechtigter Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Mit beiden Armen umschlang Suleima die sich besorgt über sie beugende Mutter und verbergte das thränende Antlitz an deren Wulst, indeß krampfhaftes Schluchzen den jugendlichen Körper erbeben machte. Osman Pascha hatte dem Vorgange erst besorgt, dann kopfschüttelnd zugeschaut. Er entfernte sich, um seine Uniform mit einem bequemen Hauskleide zu vertauschen. Als er nach einiger Zeit zurückkehrte, fand er, daß Suleima, erschöpft durch die Erschütterung der Nerven, eingeschlummert war. Leise winkte er seine Gattin in das Nebenzimmer.

„Was hat denn diese plötzliche Erregung Suleima's zu bedeuten?“ fragte er mit ängstlicher Miene. „Ist unsere Tochter krank?“

„Nein, Osman, sie ist darüber so ergriffen, daß sie dem jungen Riza vermählt werden soll. Sie flüsterte mir vorhin zu, sie könne ihn nicht zum Gemahl nehmen. Die Vermählung mit ihm würde ihr Tod sein.“

„Ein thörichtes Kind,“ murmelte der Pascha. „Riza ist ein junger, hübscher Mann, er bekleidet bereits eine hohe Stellung im Ministerium und hat als Jugendfreund des Sultans gute Aussicht, bald die höchsten Ehrenstellen zu erreichen.“

„Suleima ist noch so jung,“ warf jetzt seine Gemahlin ein.

„Ich will mein Kind nicht geradezu zwingen, sich gegen seinen Willen zu vermählen, allein ich habe Omar Pascha mein Wort gegeben.“

„So sag ihm, Du wolltest Suleima ihrer Jugend halber erst später, vielleicht nach einem Jahre vermählen. Bis dahin wird sie sich wohl mit dem Gedanken, Riza's Gemahlin zu werden, vertraut gemacht haben. Omar Pascha wird Dir schon diese Bedingungen nachgeben, und mag sein Sohn nicht so lange auf Suleima warten, so finden wir für unser Kind sicher noch einen andern, seiner würdigen Gemahl. Bedenke doch, daß Suleima unser einziges Kind ist und daß wir sie glücklich zu sehen wünschen.“

Zila sprach dies mit schmeichelnder Stimme, indem sie gleichzeitig ihren Gemahl lieblosste. Osman Pascha vermochte nicht der geliebten Frau zu widerstehen und gelobte ihr zu thun, was sie wünschte.

„So, jetzt muß ich Dich verlassen, meine Theure,“ schloß er seine Rede, „ich habe noch viele Angelegenheiten zu erledigen und die Adjutanten erwarten mich. Den heutigen Abend, vielleicht den letzten, den ich bis auf lange Zeit hinaus mit Euch verbringen kann, will ich Euch ganz widmen.“

Osman küßte seine Gattin zärtlich und begab sich nach seiner Arbeitsstube im Selamlük des Hauses.

VI.

Ein türkischer Freier.

Im Foyer der von dem prachtliebenden, verschwenderischen Abdol Aziz erbauten und eingerichteten italienischen Oper am Almedan gingen zwei junge türkische Stutzer auf und ab. Ihre elegante, bis auf den Offendirock und Fes nach neuester Pariser Mode gefertigte Kleidung, die Diamantenknöpfe an den feinen Hemden und die blühenden Fingerringe deuteten darauf hin, daß die beiden Türken vornehmen Familien angehörten. Der eine kleinere mit zierlich gebrochtem dunklen Bärtchen auf der Oberlippe, regelmäßigen, aber verlebten Gesichtszügen war Riza, der Sohn Omar Pascha's.

Hierzu eine Beilage.

Der Andere, eine hochgewachsene, kräftige Gestalt mit dunklem Gesicht und dicht gekrausstem Vollbart, sein Freund Achmet. Beide hatten trotz ihrer Jugend einflußreiche Stellungen im Ministerium inne und begründete Aussicht, in nicht zu ferner Zeit durch die Gunst des Sultans an die Spitze der Verwaltung einer Statthaltertschaft des türkischen Reiches gestellt zu werden. Eine Zeit lang setzten sie ihren Spaziergang schweigend fort, nur damit beschäftigt, dicke blaue Wolken aus ihren Cigarretten in die Luft zu blasen. Endlich brach Riza das Schweigen.

„Hörst Du, Achmet? Das Orchester beginnt den letzten großen Ballettag zu spielen, die langweilige Oper wird nun bald beendet sein,“ bemerkte er zu seinem Freunde, indem er stehen blieb und auf die jetzt stärker aus dem inneren Raume herausdringenden Töne lauschte.

„Es wird auch die höchste Zeit; mir ist diese Musik durchaus verhaßt; wäre es nicht des Ballets und der schönen gluthängigen Theressita halber, ich würde die Oper nur höchst selten besuchen,“ erwiderte dieser. „Ich glaube übrigens, daß Du ein ebenso seltener Gast der Oper sein würdest, wie ich, wenn Dich nicht die schöne Primadonna Signora Estrella mit ihren Reizen gefesselt hielte.“

„Estrella ist auch würdig, daß man ihr ein Opfer bringt. Noch nie habe ich ein Weib getroffen, welches so viele Reize in so herrlicher Vollkommenheit in ihrer Person vereinigt hätte. Ich gestehe es offen, Estrella hat mich bezaubert.“

„Das habe ich schon längst an Dir erkannt, Freund Riza,“ lachte Achmet. „Estrella sieht Dich auch mit sehr günstigen Augen an, namentlich wenn Du ihr ein Opfer in Gestalt eines kostbaren Schmuckes bringst. Wahrhaftig, Du verstehst es meisterhaft, die Herzen der Frauen mit goldenen Schlüsseln zu öffnen. Beruhige Dich, Riza, und braufe nicht auf,“ fügte Achmet hinzu, als er bemerkte, daß Riza's Wangen sich zornig rötheten. „Du wirst doch hoffentlich den Scherz eines Freundes, welcher Deinem Geiste und Deiner

lästige (!) Stempelabgaben hervorgerufen ist. Also sie sind Reaktionäre, weil sie nicht gestatten wollen, daß in kurzer Frist vollends gar Alles, was Besitz und Vermögen heißt, in die Hände weniger Geldfürsten gelange. Sehen unserm Volke die Augen noch nicht auf?

Tagesbericht.

Kaiser Wilhelm hat am Sonntag in Folge einer leichten Erkältung das Zimmer hüten müssen. Den neueren Mittheilungen zufolge ist das Unwohlsein fast völlig gehoben.

Der **Bundesrath** ist durch Kaiserliche Verordnung zum 20. d. Mts. zusammenberufen.

Die Revision der **Gewerbeordnung** wird als ein wesentlicher Theil der bevorstehenden Beratungen des Bundesraths bezeichnet. Bezüglich der zu stellenden Anträge dürfte Sachjen den Vortritt übernehmen, indem es nicht nur den vorjährigen Antrag auf Einführung von Arbeitsbüchern wiederholen, sondern auch nach anderen Richtungen Einschränkungen der bestehenden Gesetzgebung beantragen wird. Ueber den Umfang der preussischen Anträge bezüglich der Gewerbeordnung schweben noch Erörterungen.

Die Vorarbeiten für den **Reichs-Stat** sind so weit beendet, daß die einzelnen Stats dem Bundesrath gleich nach seinem Zusammentritt unterbreitet werden können. Der Stat soll im Großen und Ganzen sich nicht von seinem letzten Vorgänger unterscheiden. Die Geldforderung zur Ausführung des Zollanschlusses von Hamburg und eventuell von Bremen wird auf Grund eines hembornden Gesetzes durch eine Anleihe zu decken beantragt werden.

Oesterreich. Der Präsident des gemeinsamen österreich-ungarischen Staatsministeriums und Minister des Inneren, Baron Hayerle, ist, wie bereits in voriger Nummer kurz berichtet, am Montag Nachmittag plötzlich am Herzschlag verstorben. (Hayerle ist am 7. Dezember 1828 geboren.) Das Gerücht ist bereits emsig an der Arbeit, dem wohlverdienten Staatsmann einen Nachfolger zu geben. Unter verschiedenen Namen, die dafür genannt sind, steht Graf Andrássy obenan. Sämtliche Blätter geben den schmerzlichen Empfindungen über den Todesfall Ausdruck. Auch die italienische Presse widmet dem Verstorbenen sympathische Nachrufe.

Frankreich. Ehe Gambetta aus seiner Sommerfrische in der Schweiz nach Paris zurückgekehrt ist, um dort das Ruder des Staatschiffes zu ergreifen, hat er einen Absterber nach Dresden gemacht, allerdings unter einem fremden Namen, denn sonst würde er sicherlich der Gegenstand der lebhaftesten Aufmerksamkeit geworden sein. Er ist über Frankfurt a. M. nach Paris gereist. Das Ministerium Ferry wird aller Wahrscheinlichkeit nach doch bis zum Zusammentritt der Kammer im Amte bleiben. Gambetta will nicht der Sündenbock für die Mißgriffe des Ministeriums sein. Ueber letzteres soll sich erst die Wuth der Deputiertenkammer entleiden und alsdann wird er die Regierung übernehmen.

Die Stadt Tunis selbst ist nun ebenfalls von den Franzosen besetzt worden. Im Uebrigen ist die Lage unverändert. Es verlautet, daß Frankreich dem Bei angeboten habe, ganz Tunisien zu räumen, wenn mehrere an Algerien grenzende Distrikte gänzlich an Frankreich abgetreten würden.

England. Wie „Daily Telegraph“ mittheilt, wären England und Frankreich übereingekommen, je ein Panzer-Schiff nach Aegypten zu senden.

Spanien. Der Gedanke, Spanien und Portugal zu einem Reiche zu verschmelzen, wobei natürlich der König von Portugal den Thron räumen müßte, konnte selbstverständlich nicht wohl der Gegenstand der Besprechungen sein, die die Könige von Spanien und Portugal bei ihrer jüngst in Saceres stattgehabten Zusammenkunft gepflogen haben. Doch soll eine Zollvereinigung beider Länder und ein sehr enges Zusammengehen in allen auswärtigen politischen Fragen verabredet worden sein.

Rußland. Am vergangenen Freitag wurde in einer Vorstadt Petersburgs abermals ein Verschwörer quartier entdeckt und wurden daselbst sechzig Personen, die zu einer Besprechung zusammengekommen waren, aufgehoben. Zwei

Schwadronen Kosaken umstellten das Haus und die Arrestierten ergaben sich ohne Widerstand.

Bulgarien. Daß einfache Schulmeister zu Ministern avancieren (auch der unglückliche Garfield war ursprünglich Lehrer), gehört nicht zu den historischen Seltenheiten; der umgekehrte Fall dagegen dürfte jetzt zum ersten Male in Bulgarien zu verzeichnen sein, wo der frühere Premierminister Zanoloff Gymnasialdirektor in Sophia geworden ist. Hoffentlich bekleidet er seinen neuen Posten mit größerem Erfolg, als sein Ministeramt.

Amerika. Nach der amerikanischen Verfassung ist der jedesmalige Vizepräsident der Vereinigten Staaten Vorsitzender des Senats; rückt er zur Präsidentenschaft auf, so wählt nicht das Volk einen neuen Vizepräsidenten, sondern der Senat Dieser Fall liegt jetzt vor. Bisher hatten die beiden großen Parteien des Landes im Senate genau die gleiche Stärke, da aber bei Abstimmungen mit Stimmengleichheit die Stimme des Vorsitzenden entscheidet, Arthur aber (der bisherige Vorsitzende) Republikaner war, so hatte seine Partei natürlich die Majorität. Der Senator Conkling ist aber mit einem Freunde aus dem Senat ausgestiegen; dadurch haben jetzt die Demokraten die Majorität und haben einen der Ihren, den Senator Bayard, zum Präsidenten des Senats und damit zum Vizepräsidenten der Vereinigten Staaten erwählt.

Guiteaus Lebensbeschreibung, welche der Attentäter im Gefängniß einem amtlichen Stenographen diktiert, fällt gegenwärtig die Spalten der amerikanischen Blätter. Der betr. Stenograph sagt, es sei ekelregend, wie der Mörder jede Kleinigkeit aus seinem Leben hervorbramte und aufjagte. Das Blatt „Herald“ sagt: „Und der Ruchlosigkeit eines solchen überspannten Narren mußte das Leben eines edlen Mannes zum Opfer fallen.“

Vom Welt-Theater.

Saison-Plauderei.

1. Von unserm Mitarbeiter Dr. Münchhausen erhalten wir heute vom Weltfriedens-Schauplatz folgende **Depechen**, die auf Nichtigkeit allerdings keinen unbedingten Anspruch machen:

Oldenburg, 13. Octbr. Der nationalliberale Redacteur Herr Hesse redigirt, keineswegs zum Leidwesen unserer Stadt, noch immer die „Oldenburger Zeitung“.

Neujahrswasser, 14. Octbr. Die Ankunft eines Hochwohlgeborenen des Herrn Redacteur Hesse wird hier erwartet. Derselbe soll die Absicht haben, mit einem gewissen bei uns ansässigen Herrn Windheim genannt Schwindel hier eine neue Zeitung herauszugeben, die „Pflaubauten-artikel“ und auch sonstige Dummheiten bringen soll.

Straßburg, 14. Octbr. (Von unserm Spezial-Hesse.) Die seitens der jüdischen Fortschritt-Prese mit schmerzlichem Behagen in die Welt gesetzte Nachricht von einem in der hiesigen R. R. Tabaks-Regie verübten Klaffen-Defekt entbehrt selbstverständlich jeder Begründung. Dem verläumdeten Beamten hat eben einfach in seiner Kasse für die Einlagen das Deck-Blatt gefehlt, was bekanntlich bei Cigarren sehr häufig vorkommt.

2. Ein neues Evangelium hat der Dichter des Mirza Schaffy, J. Bodenstedt, erfunden. Er predigt:

Das Glück, sagt man, sei nur ein Schein,
Und so ist es!
Wilde Dir ein, glücklich zu sein,
Und Du bist es.

Ob er eine große Gemeinde um sich sammeln wird? —

3. In Solingen wurde vor dem Schöffengerichte ein Weber aus Maubeshaus wegen **Beleidigung** des Lehrers seines Sohnes mit 30 Mark Geldstrafe verurtheilt. Der Weber hatte nämlich in das Schulheft seines Sohnes folgendes Dankschreiben an den Lehrer gerichtet:

„Ich danke für den Unterricht
und für die vielen Schläge;“

Person neben Deinem Golde alle Achtung widerfahren läßt, nicht übel aufnehmen?“

„Dir gegenüber nun zwar nicht, doch bin ich gegen Aekereien auch aus Deinem Munde über diesen Gegenstand empfindlich und möchte Dich bitten, für Deinen Spott Dir ein anderes Ziel zu wählen,“ gab Niza etwas piquirt zur Antwort.

„Sprechen wir also von etwas Anderem,“ meinte Achmet trocken. „Du bist seit gestern verlobt, Niza?“

„Wer sagt Dir das?“ fuhr dieser heftig auf.

„Nun, was derartige Angelegenheiten betrifft, so haben die Wände Ohren und können die Steine reden. Ich erfuhr es bereits gestern Abend. Aber weshalb berührt es Dich so unangenehm, daß ich darum weiß. Du brauchst Dich doch Deiner Braut nicht zu schämen, sondern machst im Gegentheil eine glänzende Partie!“

„Etwas weil die Verlobung von meinem zukünftigen Schwiegervater wieder halb rückgängig gemacht worden ist?“ sagte Niza verdrießlich. „Däman hat gestern Nachmittag nachträglich die Bedingung gestellt, daß die Hochzeit erst nach einem Jahre stattfinden solle, da seine Tochter jetzt noch zu jung sei. Du wirst begreifen, daß mir dies sehr unangenehm ist. In einem Jahre kann sich sehr viel ereignen, und wer weiß, was die eigentliche Veranlassung gewesen ist, die Däman Pascha bewogen hat, diese Bedingung zu stellen.“

„Ist Deine Braut schön?“

„Nach dem, was ich von ihr vernommen habe, ja!“

„Und reich?“

„Selbstverständlich!“

„Dann wundere ich mich allerdings nicht mehr über Deinen Mißmuth. Nun, vielleicht findet sich in nicht zu ferner Zeit Gelegenheit, Deinen Wunsch betreffs einer baldigen Vermählung zu erfüllen. Der Pascha muß ins Feld

rücken und Deine Braut bleibt also allein mit ihrer Mutter daheim.“

„Um, Du hast Recht, Achmet! Ich werde Deinen Rath befolgen, und meine Augen offen behalten; falls sich einmal eine günstige Gelegenheit darbietet, werde ich dieselbe benutzen, um eine frühere Entscheidung meiner Vermählungsangelegenheit herbeizuführen. Doch laß uns jetzt unsere Loge wieder aufsuchen, sonst ziehen wir uns die Ungnade unserer Damen zu, wenn wir sie nicht wenigstens noch im Finale bewundern.“

Ihre Cigarretten zur Seite werfend, verließen die beiden Freunde das Foyer und suchten ihre Loge auf.

Eine Viertelstunde später war die Oper zu Ende. Achmet und Niza begaben sich nach der Bühne, um dort die reizenden Sängern, die wir soeben erwähnten, aufzusuchen. Fräulein Theresitta und Estrella, beide dunkle, gluthvolle italienische Schönheiten, nahmen die ihnen gespendeten Schmeicheleien mit Ruhe als einen selbstverständlichen schuldigen Tribut entgegen. Auch die Einladung zu einem Souper wurde angenommen. Die Wagen, welche die beiden Sängern nach ihrer Wohnung zurückbringen sollten, hatten bereits vor dem Portale. Die Damen stiegen nebst ihren Verehrern ein, und bald hielten die Gefährte vor einem der ersten Hotels, wo Niza bereits im Laufe des Tages ein opulentes Souper bestellt hatte. Eine heitere, ungebundene Fröhlichkeit herrschte anfangs unter der kleinen Gesellschaft, die in ungezügelter Ausgelassenheit überging als der schäumende Champagner erst die Geister entseßelt und angeregt hatte.

Niza's früheres mattes Wesen hatte einer tollen, leidenschaftlichen Lustigkeit Platz gemacht. Berauscht von Wein und Leidenschaft, hob er das Glas.

„Es lebe die Liebe; es lebe der Wein, den unser Prophet Muhammed nur verboten hat, weil er keine gute Sorte zu trinken bekam!“ rief Niza mit lauter Stimme und klingend stießen die Gläser zusammen. Von den Lippen der schönen Estrella empfing er einen süßen Dank für seinen Trinkspruch.

ich war ein kleiner Langenichts und Sie ein großer Flegel.“

Auch ein Pegasus, der „nichts abwirft“.

4. „Höre, Johan n“, sagte kürzlich ein Offizier zu seinem Vorgesetzten, „mit Deinen **Ausgabe-Abrechnungen** kann es nicht ganz richtig zugehen. Ich habe schon öfters bemerkt, daß Du mehr anrechnest, als Du ausgelegt hast. Wenn Du nicht ehrlich bist, dann müssen wir uns trennen! Da ich aber im Uebrigen mit Dir zufrieden bin, will ich Dir einen Vorschlag zur Güte machen: wenn Du versprichst, mich nie wieder zu betrügen, erhältst Du monatlich 3 Mark Zulage.“ — Johann überlegte lange, endlich sagte er: „Gnädiger Herr, ich habe Alles reiflich erwogen; für 3 Mark monatlich kann ich es nicht thun, mein Schaden ist sonst zu groß; geben Sie wenigstens 10 Mark!“ —

5. Wir geben nachstehend eine Liste von **Cigarren**, welche in den Reichscigarrenfabriken nach Einführung des Tabaksmopols angefertigt werden sollen. Darunter sind vertreten: Hannibal. Nur ante portas zu rauchen. Miasma. Eine Sorte, welche sich selbst lobt, einer weiteren Empfehlung also kaum bedarf. Victoria. Auf der Siegessäule nach vollbrachter Besteigung anzuzünden. Die Waacht am Rhein. Hält dem Raucher böse Nachbarn vom Leibe. Gleich nach dem Anzünden hört man Rufe wie Donnerhall, wie Schwergelir und Wogenprall. Liebesgabe. Eine Cigarre, welche einmal die Linie und zweimal die Landwehr passiert hat, ohne von einem Soldaten geraucht worden zu sein. Telefonor. Ferndufter. Torpeda. Auch Kistenschutz genannt. Eine Sorte für solche Raucher, welche ihre Cigarren nicht unter Verschluss halten. Colorado. Gegen den gleichnamigen Käfer mit tödtlichem Erfolg. Purée. Mit einer Beimischung von Kartoffelkraut. Für Versammlungssprenger. Misanthrop. Für Menschenfeinde, welche allein zu sein wünschen. Kalakaua. Sorte für Nichttänzer. Wer sie raucht, bekommt das Tanzen z.

6. Liebhaber **gemähten Ochsenfleisches** mögen das „Octoberfest“ in München besuchen. Da wurde ein Ochse gebraten, der ohne Haut und Kopf 680 Pfund wog und mit 50 Pfund Salz gewürzt wurde; denn Ochsen vertragen viel Salz, nur kein attisches. Der Braten gerieth vorzüglich, drei Böllerschüsse verkündigten den Leuten, daß er fertig war und die Tausende von Portionen wurden aus der Faust verzehrt wie anderwärts die Bratwürste in Semmeln. Zwischen-durch gab's Spanferkel, die den Durst reizten, was übrigens unnötig war. Das Zuzehen kostete 10 Pfg. Das beste Geschäft machte ein Wirth beim Bettrennen; sein Brauner erließ ihm 800 Mark und einen — Engländer, der den Schnellläufer für 10,000 Mark kaufte.

7. Mit dem **Kopf durch die Wand** zu gehen, braucht nun nicht mehr rein bildlich gebraucht zu werden; es ist jetzt eine neue Art von Sport. Zu Langdorf in Niederbairern stößt nämlich einer die stärkste Zimmerthür mit seinem Schädel durch, ja sogar ein Hofstor hat seinem Anprall weichen müssen; ein dortiger Wirth, der sich mit ihm messen wollte, erhielt einen derartigen Stoß, daß er wie vom Blitze getroffen hintenüberstürzte und sein Verbleib daran denken wird; bisher konnte man nur bei Negern und einigen Redacturen so harte Schläge.

8. Der für den Monat October prophezeite **Weltuntergang** ist abermals verschoben und von einem gewissen Aretino auf den 15. November 1881 in bestimmte Aussicht gestellt worden. Nun, im Nothfalle machen wir es wie der Bürgermeister Hendorf in Wittenberg, der im Weltuntergangsjahre 1524 ein großes Faß Bier auf den Hausboden ziehen ließ, um etwas für den „Doricht“ zu haben. Möglicherweise wird man aber am 15. November, ebenso wie anno 1524, den „Doricht“ auch in den unteren Räumen nach §. 11 weiter befriedigen können.

„Ein Hoch dem glücklichen Bräutigam!“ schallte es jetzt in toller Laune aus Achmet's Munde.

„Wer ist Bräutigam?“ fragten die Damen gleichzeitig überrascht.

„Dort neben Ihnen sitzt er, liebenswürdige Estrella!“

„Du bist verlobt, Niza?“ rief diese lachend. „Mit wem denn und seit wann? Ich kann mir Dich als Bräutigam gar nicht vorstellen.“

„Laß meine Braut, sie hat noch kein Anrecht auf mich,“ antwortete Niza, halb ärgerlich über Achmet's Indiskretion.

„Das soll sie auch nicht; jetzt bist Du noch mein und Niemand darf Dich mir entreißen,“ rief Estrella, indem sie Niza mit ihren Armen umschlang und ihn an sich zog.

„Ja, jetzt bin ich noch Dein,“ sagte Niza schelmisch lachend, „und später kannst Du noch mein sein, wenn es Dir neben meinen anderen Frauen in meinem Harem gefallen sollte.“

„Wenn Du einmal ein reicher Pascha werden solltest,“ rief Estrella lustig aus, „dann, nur dann würde ich Deinen Vorschlag annehmen.“

„Nicht so stolz, Estrella,“ bemerkte Achmet boshaft, „auch die duftendsten Rosen welken und verwelkte Rosen pflückt Niemand gern. Nimm Niza's Antrag an, Du wirst keine zweite Frau, denn als erste kann er nur eine Türkin heirathen, die Tochter eines einflußreichen Mannes, damit Niza bald zu höherem Aemtern und Würden kommt. Heute verlobst Du Dich mit Niza.“

„Es sei,“ rief Estrella mit glühendem Gesichte, „ich will Dein sein und bleiben, wenn auch nur als Deine zweite Frau.“

Niza zog das schöne Mädchen an sich, küßte sie leidenschaftlich und man feierte ein ausgelassenes Verlobungsfest.

(Fortsetzung folgt.)

Liebig's Fleisch-Extract

in 1/8 und 1/4 Pfunden empfiehlt

Wilh. Stolle.

Feinste Gothaer **Cervelatwurst**, Westphälische **Kochmettwurst** Nr. 1 u. 2, **Schinken-, Zungen- und Leberwurst**, feine Braunschweiger **Mettwurst**, ff. **Frankfurter Würstchen** empfiehlt in prima Qualität

W. Stolle,
Langestr. 20.

Zum Reinigen

der **Dachrinnen, Cisternen, Brunnen** u. s. w. empfiehlt sich

G. Wüphold,
Kurwischstraße 15.

Nicontinfreie Cigarren

von Dr. R. Kissling & Co. in Bremen bei
Th. Troebner.

Australischer

Fleisch - Extract

der Sydney Meat-Preserving-Company.
Prämirt: Wien 1873, Philadelphia 1876, Paris 1878.

Goldene Medaille.

Preis: 1/8 Pfund Dose 1,50 Mt. 1/4 Pfund Dose 2,75 Mt

Alleinige Niederlage bei

R. Hallerstedde.

Otto's

Nachweisungs - Bureau
befindet sich jetzt **Haarenstrasse**
Nr. 16.

Nachfolger **J. Sellms.**

Feinsten **Emmenthaler**
Holl. Rahm-
Gelb. fetten **Holsteinschen**
Echten **Limburger**
Romadur-
Pikanten **Harz-**
Neuschateller
Blankenburger
Grünen **Kräuter-**
Diffr. **Kümmel-**
Fetten **Edammer**

bei ganzen billiger
nur in bester Qualität empfiehlt

Wilh. Stolle,
Langestraße 20.

Bremer Lebensversicherungs-Bank.

Die Prospekte und Bedingungen der
Militärdienst-Versicherung
können bei allen Bank-Agenturen unentgeltlich in Empfang
genommen werden, in Oldenburg bei
Herrn **Franz Kandelhardt,**
Schüttingstraße Nr. 9.

Hülsebusch's Concert-Salon.

Am Freitag, Erntefest, den 14. October:

Große Tanzparthie,

wozu freundlichst einladet

D. Hülsebusch Wwe.

Schützenhof zum Ziegelhof.

Am Freitag, Erntefest, den 14. October:

Grosses Concert.

Anfang 4 Uhr.

Nach dem Concert:

Grosser Ball.

Es ladet ergebenst ein **Sophie Bargmann.**

Zum grünen Hof.

Am Freitag, Erntefest, den 14. October:

Grosser Ball.

Hierzu ladet freundlichst ein **J. Seghorn.**

G. Brunken,

Haarenstrasse Nr. 50,

empfehlen blau **Dichtgut** Elle 50 Pf., blaugestreiftes **Mittelzeug** Elle 20 Pf., weiße **Leinen** Elle 25 Pf., **Aleiderstoffe** von 15 Pf. an die Elle, **Coating, Flanelle, Gardend** aller Art u. c.

Wollene Strickgarne

in großer Auswahl von 2 Mt. an das Pfund, sowie echt englisches **Maschinengarn, Zwirn, Garn, Band, Krausen, Schlipse, Schleifen, Stulpen, Kragen** u. c. hält zu billigen Preisen bestens empfohlen

G. Brunken, Haarenstraße 50.

Fertige **Ueberzüge, Hemde, Kittel, Schürzen, Hosen** u. c. sind stets vorrätig bei

G. Brunken, Haarenstraße 50.

W. Tebbenjohanns, Oldenburg,

Markt 3,

hält sein großes Lager von

Lampen

aller Art,

**Torf- und Kohlen - Kasten,
Petroleum - Kochherden, Wasser-
eimern, Theebrettern, Brodkörben,
Vogelbauern,**

und aller sonstiger Blechwaaren in solider Arbeit
bestens empfohlen.



Die Färberei und Druckerei

von **J. M. Janssen in Oldenburg,**

am innern Damm Nr. 3,

bringt in Erinnerung, daß Mäntel, Ueberzieher, Röcke, Westen, Beinkleider ungetrennt und
echt gefärbt werden.

Specialität: Färberei für Damast, Plüsch, Nips, Sute und sonstige Möbelstoffe, sowie für
seidene, wollene und halbwoollene Kleider in bewährt echten Farben.

Färberei für Wollgarne, Strick- und Sticgarne, Kleide- und Schlafdecken in allen Farben,
besonders mache ich auf verschiedene Modifarben, sowie auf ein feines **Marineblau, echt Indigo-
blau** (keine Anilinfarbe) aufmerksam.

Färberei aller Sorten seid. Bänder, Tücher, Schlipse u. s. w. in allen geeigneten Farben.
Färberei für Wollaken, Baumwollenzuge, Leinwand, Fünfschaft, sowie für Baumwollens-
garne, Heeden- und Leinengarne, f. g. **Bürdengarne** in sehr echten Farben.

Druckerei für jegliche Kleiderstoffe.

Druckerei für Oldenburger Hausmacherleinen und Baumwollenzuge, mit echt
Indigo blauer Grundfarbe.

NB. Auswärtige Aufträge werden bestens besorgt.

Oldenburger

Möbel - Magazin

in Oldenburg,

Heiligengeist-Strasse Nr. 32 und 33.

Größtes Lager von Mahagoni-, Nußbaum-, schwarzpolirten, Eichen-
und lackirten Möbeln. — Reichhaltige Auswahl in Polster-Möbeln, sowie
in kompletten Garnituren, von den elegantesten bis zu den einfachsten.
— Bedeutendes Lager in Rohr- und Rüschen-Stühlen. — Größtes Spiegel-
Lager. — Lager aller Arten Möbelstoffe.

Sämtliche Artikel sind geschmackvoll, modern, dauerhaft und nur aus bestem
Material verfertigt.

Uebernahme von kompletten Anstauern wie auch einzelner Theile
nach Zeichnung oder Angabe.

Billigste Preisstellung.

Die regelmäßige und gewissenhafte Controle seitens der Verwaltung bietet den
Käufern die größte Sicherheit, reel und billig bedient zu werden.

Bei größeren Lieferungen nach Auswärts wird die Garantie des fehlerfreien Trans-
ports übernommen und die Möbeln durch den Verwalter an Ort und Stelle aufgestellt.

Die Direction.

Beilage

zu Nr. 123. des „Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg“ vom 14. Oktober 1881.

Vermischte Nachrichten.

Holländische Journale theilen die bemerkenswerthe Thatsache mit, daß der holländische Finanzminister van Lynden den diesjährigen „Millionenspeech“, eine Rede, welche 11 Zeitungspalten füllt, von Anfang bis zu Ende aus dem Kopfe gehalten hat, ohne je die Hilfe seiner Aufzeichnungen in Anspruch zu nehmen und ohne irgendwo einen Pfennig zu vergessen oder falsch anzugeben. In der That eine kolossale Gedächtnisleistung!

In Zwicken erregte vor kurzem ein flotter Schimmel viel Aufmerksamkeit, der eine Brille trug. Das Thier litt an Bodenschwäche und als Ursache dieses Fehlers wurde vom Thierarzte Kurzsichtigkeit gefunden. Ein geschickter Optiker, hierzu in Kenntniß gesetzt, fertigte eine passende Pferdebrille und das Thier war von seinem Fehler geheilt.

Komisches Wettrennen. Als jüngst eine Abtheilung Husaren in zwei Zügen den Ort Distelrat bei Düren passirte, stürzte sich eine Hammelherde, die in der Nähe der Chaussee weidete, wie auf Kommando zwischen die beiden Züge und lief munter mit. In wildem Galopp suchte sie die einmal eingenommene Mitte zu behaupten, und erst in Sichtweite über Feld gelang es, sie wieder zu stellen.

Im Gegentheil. Frau (ihren etwas spät nach Hause kommenden Gatten näher betrachtend): „Aber lieber Heinrich, du siehst ja schrecklich bleich aus, fehlt dir vielleicht etwas?“ — Mann: „O nein, liebe Emma, im Gegentheil, ich hab' etwas zu viel!“

Ein französisches Militärblatt berichtet: Zehntausend Paar Schuhe werden von Frankreich nach Algier geschickt. Man packt sie dort aus und legt sie in die Magazine. Zwanzig Tage später kommt Befehl, diese Schuhe zur Hälfte nach Constantine, die andere Hälfte aber nach Chalons (Frankreich) zu senden. Man packt sie also wieder ein und schickt sie wieder fort. Einige Tage später kommen 6000 Paar Stiefel in Algier an. Kaum sind sie ausgepackt, so kommt Befehl, sie wieder einzupacken und zurück nach Constantine zu schicken!

Trost. Als die französische Armee bei Rossbach geschlagen worden war, blieb Ludwig XV. bei der Nachricht von dieser schimpflichen Niederlage so kalt, daß er weiter nichts sagte, als: „Das muß man dem Könige von Preußen lassen, das Treffenliedern versteht er schon gut, aber ich will doch wetten, daß er in seinem Leben keine so schöne Rahmentörtchen zustande bringt, wie ich!“ So sprach der königliche Pastetenbäcker, lächelte, aß und schlief.

Ein Milchhändler, der regelmäßig in die Stadt zum Markte gefahren kam, sah einst die Waisenkinder spazieren führen. „Das weiß der Himmel“, sagte er zu seinem Nachbar, „ich komme nun zwanzig Jahre in die Stadt, aber die Bälge da werden ihr Lebtage nicht größer; so habe ich sie schon gesehen, wie mein seliger Vater noch lebte.“

Liebeswörter. Der Neugriecher sagt: „Mein himmlisches Gänsechen, mein perlendes Mädchen, mein goldenes Mädchen.“ Der Norweger hingegen sagt: „Mein Fettgrüßchen, mein Dickwürstchen, mein Nudelchen.“

Das größte Wunder der **Faschbinderkunst** hat London aufzuweisen; nämlich ein Portierlagerfaß in der Brauerei von Barclay und Perkins, das nicht weniger als 108 000 Gallonen (432 000 Kannen) hält, also mehr denn doppelt soviel als das Heidelberger Faß.

Ein am Montag in Berlin verhandelter **Mordprozess** gegen den Schuhmachermeister Porwik, welcher seine Frau mit einem Schuhmachermesser erstochen hatte, endete mit der Verurtheilung des Angeklagten zum Tode. Mit den an seinen anwesenden Sohn gerichteten Worten: „Leb' wohl, mein Sohn!“ verließ der Verurtheilte den Schwurgerichtssaal. — Der Handlungskommissar Freiherr Colberg ist nicht flüchtig, er hat sich in der Nähe Berlins aus unbekanntem Gründen erschossen; es fehlte der ihm anvertrauten Kasse nur eine ganz unbedeutende Summe, die sich möglicherweise noch aus einem Buchungsfehler erklärt.

Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich am Sonnabend auf der Bühne des **Hoftheaters** in Kassel. Fräulein Koldorup, die Primadonna der Kasseler Bühne, wurde während der Probe von einem Schlaganfall betroffen. Die Künstlerin fiel in eine tiefe Ohnmacht, welche fast 24 Stunden anhielt. Wie jedoch mitgetheilt wird, soll sich der Zustand des Fräulein Koldorup einigermaßen gebessert haben.

Einer Depesche aus Aden zufolge ist der Dampfer „Europa“, welcher die italienischen Kunstgegenstände von der Ausstellung in Melbourne zurücktransportierte, unweit Singapur gescheitert. Die Mannschaft wurde glücklicherweise gerettet, aber die überaus kostbare Fracht ging verloren.

Ludwig Chronogel, der verdienstvolle Leiter des rühmlichst bekannten Meininger Hoftheaters, feierte am Dienstag sein **25jähriges Künstlerjubiläum**. Die Meininger spielen gegenwärtig in Pest, woselbst auch die Feier des Jubiläums stattgefunden hat.

Der **Heringssfang** im Sundebach war in diesem Jahre ein überaus reichlicher. Am 24. v. Mts. wurden von 74 Fischerböden nicht weniger als 14 000 Ball (zu je 80 Stück) eingebracht. Nach Deutschland werden jetzt wöchentlich etwa 2000 Zentner frische und geräucherter Heringe eingeführt.

Eine furchtbare **Explosion** ereignete sich am Montag in Bluffs (Amerika) gerade am Schluß eines zum Andenken an Garfield abgehaltenen Trauungsdienstes. Eine Wagenladung mit Pulver befand sich im Hofraum der Rocklands-Eisenbahn. Dieselbe kam am Sonnabend an, aber die Pacific-Eisenbahn weigerte sich, die gefährliche Fracht anzunehmen. Die Ursache der Explosion ist bis jetzt unbekannt. Sie demolirte mehrere Gebäude und 50 Waggons, grub ein Loch in den Erdboden von 15 Fuß Tiefe und 45 Fuß im Durchmesser, zerstückelte beinahe jedes Fenster in Bluffs und viele jenseits des Missouriflusses; die Erschütterung wurde auf 5 deutsche Meilen hin verspürt. Der angerichtete Schaden beläuft sich auf 200 000 Dollar. 2 Personen wurden verletzt und mehrere werden vermißt.

Kunstsammlungen in Oldenburg.

Großherzogliches Museum.

Geöffnet:
Jeden Montag von Mittags 12 bis Nachmittags 2 Uhr.
„ Mittwoch Nachmittags von 1—4 Uhr.
„ Sonntag von Mittags 12 bis Nachmittags 2 Uhr.

Großherzogliche Gemäldegallerie.

Geöffnet:
Jeden Werktag: Von Vormittags 11 bis Nachmittags 2 Uhr.
Jeden Sonntag: Von Mittags 12 bis Nachmittags 2 Uhr.

Ankunft und Abfahrt der Züge auf der Station Oldenburg.

	Ankunft.				
	Morg.	Vorm.	Nachm.	Nachm.	Abds.
Von Wilhelmshafen und Jever	8.05	—	1.55	—	8.10
Von Bremen	8.14	—	2.23	6.00	8.59
Von Nordenhamm	8.14	—	2.23	—	8.59
Von Leer	8.11	11.13	2.06	—	8.19
Von Quakenbrück	8.19	—	2.14	—	8.23
(Abfahrt von Köln Morgs.)	—	—	11.40	Morgs.	8.40
Von Osnabrück	—	—	2.14	—	8.23
	Abfahrt.				
	Morg.	Vorm.	Nachm.	Nachm.	Abds.
Nach Wilhelmshafen und Jever	8.42	—	2.45	—	9.15
Nach Bremen	8.33	11.30	2.24	—	8.34
Nach Nordenhamm	8.36	—	2.24	—	8.34
Nach Leer	8.26	—	2.38	6.09	9.09
Nach Quakenbrück	8.37	11.17	—	6.24	—
(Ankunft in Köln Nachm.)	6.40	9.15	Abds.	7.50	Morgs.
Nach Osnabrück	8.37	11.17	—	6.24	—

Anzeigen.

Ich habe mich hier als **Rechtsanwalt** niedergelassen und wohne bei Herrn **J. G. Dreher** (Rosenstraße 36 nahe dem Bahnhof) Oldenburg.

F. Müller, Rechtsanwalt.

Flaschen - Bier - Verkauf.
Sebe von heute an **6 Flaschen Bier zu 50 Pfge.** ab.

E. Schmidt, Bierhalle, Heiligengeiststr. 4.

Zur **Theater - Saison** halte mich wiederum den geehrten Mitgliedern der hiesigen Bühne zur Anfertigung aller Art **Bühnen - Beschuhung** bestens empfohlen unter Zusicherung eleganter Arbeit und prompter Bedienung.

Wilh. Bockhoop, Schuhmacher, Donnerstweyerstr. 1.

Am **Erntefest**, Freitag den 14. d. Mts., **Kaffé-Ball**, wozu freundlichst einladet **Joh. Oltmanns**, „Im kühlen Grunde b. Katede.“



Rossfleisch empfiehlt **Joh. Hoting**, Alexanderstraße Nr. 11.

Niederlage der **Canton Thee-Gesellschaft** in London bei **R. Hallerstedt**.
Thee neuester Ernte in Cartons à 1/2 kg. Netto zum Preise von 95 Pf. bis Mk. 1,85.
Auser obigem Thee empfehle feinen kräftigen Souchong à 1/2 kg. 3 Mk.

Rossfett, verwendbar für Wagen, Maschinen und zur Lederbereitung empfiehlt in vorzüglicher Güte **J. Hoting**, Alexanderstr. 11.

Baugewerkschule von G. Hermes in Oldenburg.
Beginn des **Winterkurses** am 2. November 1881 Ende am 1. März 1882.
Sonntäglicher Unterricht von Morgens 9 bis Nachmittags 3 Uhr. Aufnahme jederzeit.
Für Schüler mit geringen Schulkenntnissen besonders zu empfehlen.
Nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst **G. Hermes**, Churner 4.



Pferde zum Schlachten kauft **Joh. Hoting**, Alexanderstr. Nr. 11.

Die Annoncen-Expedition von **Breithaupt & Wettermann** in VAREL a.d. Jade
besorgt **Bekanntmachungen** aller Art nach allen Zeitungen Deutschlands **prompt** und ohne alle Nebenkosten: die Auftraggeber haben nur **den Betrag** zu bezahlen, den die Zeitungen für das betreffende Inserat berechnen. Für mehrere Zeitungen bestimmte Annoncen brauchen nur **ein Mal** ausfertigert zu werden. Also Portokosten, Zeit u. s. w. **erspart**.
Für das inserirende Publikum bei Benutzung unserer Annoncen-Expedition.
Gleichzeitig halten wir die in unserm Verlage 3 Mal wöchentlich erscheinenden **„Vareler Blätter“** mit illustriertem Unterhaltungsblatt (Abonnementspreis mit Bestellgeld pro Quartal **nur 1 Mk. 75 Pfg.**) für 2 Monate 1,20 Mk., für 1 Monat 60 Pfg.) zum Inseriren angelegentlich empfohlen. Die „Vareler Blätter“ gehören zu den **größten** und **verbreitetsten** Zeitungen des Herzogthums Oldenburg und berechnen die Inserate auf's **Billigste**. Die Verbreitung der „Vareler Blätter“, dieses echten Volksblattes, **gewinnt** in neuerer Zeit täglich an Umfang; sie haben sich in allen Bevölkerungsschichten eingebürgert hier am Plage und auf viele Meilen im Umkreise, weshalb Annoncen in den „V. Bl.“ von großem Erfolge sind.
Breithaupt & Wettermann (Buchdruckerei der „Vareler Blätter“.)

Fels & Siemssen,

Langestraße 35.

Lager in englischen, französischen und deutschen Tuchen und Buckskins in den feinsten Neuheiten.

Anfertigung elegant und prompt, civile Preise.

Große Auswahl von

Alfenide- und Britannia-Waaren,

als: Service, Tafelaufsätze, Plattmenagen, Zucker- und Butter-Schalen, Kuchen- und Fruchtkörbe, Tafelmesser, Gabeln und Löffel u. s. w. bei

W. Tebbenjohanns,
Markt 3.

Mein reichhaltiges

Pelz - Waaren - Lager

halte in großer Auswahl und in den neuesten Façons bei Bedarf bestens empfohlen. Reparaturen und Umänderungen werden gut und billig ausgeführt.

F. J. Brunotte, Kürschner.
Nächternstraße Nr. 23.

Das Uhrengeschäft

von

Rud. Jäger,

Oldenburg, Nächternstraße Nr. 6,

empfehle in besonders großer Auswahl, als Specialität, Regulateure, sowie das Neueste und Beste in allen andern Uhren.

Torfmagazin am Prinzessinweg.

Vom 1. September an:

trockenen Grabetorf per Tuder, 20 Hectoliter, zu 5 Mark.

" Baetorf " " 20 " " 6 "

Bei Baarzahlung entsprechenden Rabatt.

Steinkohlen, Ruß I., beste Waare, zu alten Preisen.

Gardinenstangen u. Rosetten Goldleisten, Asphaltpapier.	Tischdecken und Reisedecken, Wachs- und Ledertuche, Cocosmatten, Angorafelle, Wachstuchteppiche in reicher Auswahl.	Plüsch-, Rips-, Damast- und Jute-Portieren-Stoffe.
Tapeten-, Rouleaux-, Teppich- und Möbelstoff-Lager von ED. SCHAUBENBURG in OLDENBURG Langestraße 96.		
Unter Garantie geschmackvoller und preiswürdiger Ausführung übernehme ich die decorative Einrichtung einzelner Zimmer, wie ganzer Neubauten in jeder Stilart.		

Spiegel-Lager

eigener Fabrik, Gardinenkasten, Goldrahmen, sowie alle in dieses Fach schlagende Arbeiten empfiehlt zu billigen Preisen

A. C. Boschen,
Schüttingstraße Nr. 8.

Mein neu erbautes, feuerfestes und diebesicheres Bankgewölbe halte ich zur Aufbewahrung von Werthsachen bestens empfohlen.

Ich übernehme verschlossene oder versiegelte Koffer, Kisten und Pakete, sowie offene Depots. Bei den mir offen übergebenen Werthpapieren besorge ich die Abtrennung der Coupons, resp. Einziehung der fälligen Zinsen, Ueberwachung der Ausloosungen, Kündigungen und Convocationen, sowie die Beobachtung aller etwaigen Veränderungen, welche die Sicherheit der Anlage beeinträchtigen könnten, und mache sofort Mittheilung darüber, wenn nach meiner Ansicht eine anderweitige Anlage rathlich erscheint.

W. Knost, Bankgeschäft.

Da mein Neubau jetzt beendet ist, durch welchen das Geschäft kurze Zeit unterbrochen war, erlaube ich mir hiermit anzuzeigen, daß mein Lager in sämtlichen **Woll-, Weiss-, Tapissere-, Kurz- und Galanteriewaaren** wieder auf's sorgfältigste assortirt ist und halte ich dasselbe unter Zusage billiger Preisstellung und reeller und guter Bedienung bestens empfohlen.

Besonders aufmerksam mache ich auf:
eine große Parthie **Wollwaaren**, als:
Unterhosen für Herren, Damen und Kinder in Wolle und Baumwolle von 40 Pf. an.
Damenröcke, in Filz und Waf von 2 Mk.
dito " Wolle, gestrickt " 2,50 Mk.
dito " Baumw. " " 1,75 Mk.
Unterjacken in Wolle für Herren und Kinder von 1 Mk. an.
Westen für Damen und Kinder, Leibbinden, Gamaschen äußerst billig.
Strümpfe in allen Größen von 20 Pf. an
Handschuhe, Pulswärmer, Kopf- und Schultertücher von 80 Pfge. an.
Garnirte Kopftücher in Wolle, Filz und Plüsch in schöner Auswahl.

Weisswaaren, als:
Mäntel von 10 Pfge. an.
Damenröcke " 10 Pfge. an.
" in Leinen von 30 Pfge. an.
Stulpen à Paar von 15 Pfge. an.
dito in Leinen à Paar 40 Pfge.
Herrenröcke in allen Weiten und Dessins (rein Leinen) von 30 Pfge. an.
Manschettenhemde (Leinen-Einsatz) von 3,50 Mk. an.
Vorhemde von 30 Pfge. an.
Nachthemden von 1,50 Mk. an.
Damenhemden von 1,40 Mk. an.
Kinderhemden von 40 Pfge. an.
Beinkleider für Damen und Kinder von 60 Pfge. an.
Weiße Barben in Mull und Tüll von 10 Pfge. an.
Taschentücher von 10 Pfge. an.
dito in rein Leinen von 20 Pfge. an.
Schürzen in Cattun, Wienerleinen und Moirée von 40 Pfge. an.
Schürzen für Kinder von 15 Pfge. an.
Schleifen in großer Auswahl von 10 Pfge. an.
Corsetts, elegant sitzend, 65 Pfge. bis zu den feinsten.
Seidene Tücher und Shawls. Glacee-Handschuhe zu billigsten Preisen.

Lederwaaren, als:
Portemonnaies, Cigarren- und Brieftaschen mit und ohne Stickerei,
Damentaschen in großer und schöner Auswahl.

Buntstickereien, als:
Nüchertücher von 1,50 Mk. an.
Angefangene Schuhe von 1,25 Mk. an.
Musterfertige dito von 8 Mk. an.
Angefangene Träger 1,75 Mk.
Musterfertige dito 2 Mk.
Angefangene und fertige Schlummerrollen.
Musterfertige Eckorten von 3,50 Mk. an.

Regenschirme
in schöner Auswahl.
Zanella-Regenschirme für Herren, Damen und Kinder in eleganter Ausstattung mit Glocke und Kette oder Quaste von 1,25 Mk. an.
Regenschirme in Wolle von 3 Mk. an.
dito in Seide und Halbseide äußerst billig.
Alte Schirme werden gegen neue in Tausch genommen.

Heinr. Hitzegrad,
Nächternstraße 34.

Empfehle:

Regenschirme in grosser Ausw., Leinene Einsätze, lein. Taschentücher, Zwirn-, Filet- und Glacéhandschuhe, Strümpfe in einfarbig und geringelt, Patent-Beinlängen, Socken in Baumw., Merino und Wolle, Unterziehzeuge, Corsetts, Stoffunterröcke, Wollgarn und bwl. Garne, Nähutensilien in nur besten Qualitäten.

Geblichenen Stouts und Hemden-tuch in 20 Mk.-Stücke zu Fabrikpreis.

Wilh. Martin Meyer,
Schüttingstrasse 9.

Piepers Cafféehaus

auf den Dobben am Everstenholze.
Mein Etablissement halte bestens empfohlen.
W. Pieper.